Prof. Dr. Alfred Toth

Partielle leere Ränder

1. In Toth (2014a) hatten wir Passagen untersucht. Diese sind topologisch als gleichzeitig offene und abgeschlossene Teilmengen definiert, gdw. deren Ränder leer sind. Wie in Toth (2014b) gezeigt worden war, ist es zwar möglich, den "Kern" eines Systems unter Beibehaltung von dessen Rand zu entfernen (sog. "Auskernung"), aber der dazu konverse Prozeß, d.h. die Beibehaltung des Systems unter Entfernung von dessen Rand ist unmöglich, es sei denn, das ganze System bricht zusammen. Daraus folgt, daß wir es innerhalb der Ontik nur mit partiellen leeren Rändern zu tun haben können.

2.1. Interne leere Ränder

2.1.1. Totale

Die folgende Passage ist total, denn sie führt durch das ganze System, indem sie zwei verschiedene Umgebungen desselben miteinander verbindet, d.h. das Vorfeld mit dem Nachfeld des Systems.

Badenerstr. 274, 8004 Zürich

2.1.2. Partielle

Dagegen liegt im folgenden Bild eine partielle Passage vor, da sie zwar wie die totale Passage zwei verschiedene Umgebungen miteinander verbindet, aber nicht Vor- und Nachfeld, sondern Vorfeld und einen Teil des Mittelfeldes des Systems.

Gartenstr. 36, 8002 Zürich

2.2. Externe leere Ränder

Im Gegensatz zu internen leeren Rändern verlaufen externe nicht exessiv durch das System hindurch, sondern exessiv an ihm entlang, d.h. sie verbinden zwei gleiche Umgebungen, indem sie die beiden Seitenfelder des Systems miteinander verbinden.

2.2.1. Totale

Lettenholzstr. 1, 8038 Zürich

2.2.2. Partielle

Mainaustr. o.N., 8008 Zürich

Literatur

Toth, Alfred, Passagen und Umgebungen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014a

Toth, Alfred, Zur Nicht-Detachierbarkeit von Rändern. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014b 7.9.2014